

**Informationen des
Bildungsringes „Europa MV“
des Landesverbandes der Europa-Union
Mecklenburg-Vorpommern
Nr. 10/2025 (Nr. 110)
Redaktionsschluss: 30. 10. 2025**

Herausgegeben vom Landesverband EUD MV
V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Joachim Gasiecki

Editorial	3
Teil 1: Informationen aus dem Bildungsring „Europa“	
Europa steht vor gewaltigen Herausforderungen (B. Hüttemann)	5
„Gott will es“ (Jörg Schindler)	6
Aus der Serie „Das politische Buch“ (23)	8
Veranstaltung des Bildungsringes zu Fragen der Rechtsstaatlichkeit, Staatsbürgerschaft, Identität und Musik	12
‘N Drohnenwall för Europa - Von’n Limes öwer’n Westwall bet taun Drohnenwall (Behrend Böckmann)	14
Teil 2: Informationen aus dem Trägerverein LV EUD MV	
Versammlung des Kreisverbandes MSE	19
Landesseminar am 11. 10. 2025 in Waren	20
Landesversammlung am 12. 10. 2025 in Waren	25
Vision und Mission - Leitbild und Zukunft der EUD-MV	28
Antrag des Kreisvorstandes MSE vom 30. 09. 2025 zur „Bildung einer AG ,Parlamentariergruppe im Landtag“	29

Editorial

Liebe Europa Freundinnen, liebe Europa Freunde,
vor 35 Jahren vereinigten sich die bis dahin nach dem Zweiten Weltkrieg bestehenden zwei deutschen Staaten, die DDR wurde Bestandteil der BRD.

Vor 35 Jahren bildete sich das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern, das sich im Kreis der 16 Bundesländer recht gut behauptet hat.

Vor 35 Jahren begann einzelne Bürgerinnen und Bürger den Landesverband der Europa-Union Deutschland auf die Beine zu stellen.

Dieser 35. Jahrestag wird von uns in einer durchaus schwierigen Zeit begangen. Ministerpräsidentin Manuela Schwesig äußerte sich ausführlich in der Sonderveröffentlichung „35 Jahre Land zum Leben“ der Regionalzeitungen des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern am 02. 10. 2025. Einige Zeilen zitiere ich daraus:

„Ich würde mir einfach wünschen, dass man mehr auf uns im Osten hört, weil hier durch die demografische Entwicklung vieles schneller geht. ... Ich glaube, dass wir heute auch aufgrund der Medienfreiheit und Medienvielfalt einfach viel mehr mitbekommen, auch, was schlechter läuft. Wir leben in Zeiten, wo auch die Freiheit und die Sicherheit bedroht sind, auch durch internationale Konflikte. Dass das viele Menschen verunsichert, kann ich verstehen. Das erlebe ich auch in den Bürgerdialogen. Gerade viele ältere Menschen haben Sorge, dass wir in eine kriegerische Auseinandersetzung hineingezogen werden könnten. ... Wir müssen in den ganzen aufgeheizten Debatten auch mal innehalten und schauen, was alles gelungen ist. ... Ja, wir haben Probleme. Ich glaube, es wird nie ein Leben ohne Probleme geben. Aber man muss immer auch darauf schauen, was uns gelingt. Und man muss sich klar machen, dass die Bürgerinnen und Bürger gemacht haben. Das hat ja nicht irgendjemand anderes für sie gemacht. Deshalb

können wir auch darauf vertrauen, dass wir das weiter gut hinkriegen werden.“

Im Leserforum im „Nordkurier“ vom 11. 10. 2025 schreibt Frau Renate Hüll aus Rostock sehr mahnende Sätze:

„Das Beste an der deutschen Einheit war, dass der Prozess friedlich verlief und die Chance eröffnete, dass nun eine Sicherheitsarchitektur, die alle Länder des europäischen Kontinents einbezog, entwickelt werden konnte. Dies hätte für ganz Deutschland die Grundlage für Frieden, Freundschaft, Handel und grenzenlose Begegnung der Menschen aller Völker in Europa geboten.“

Nun, 35 Jahre danach, stehen wir vor einem Scherbenhaufen. Täglich prasselt Kriegsrethorik auf uns ein, gigantische Mittel werden für Aufrüstung - ohne das Volk zu fragen - verausgabt. Diplomatische Bemühungen werden verunglimpft oder gar nicht erst thematisiert, stattdessen soll die Bevölkerung kriegstüchtig werden. Das schürt die Angst, dass die blühenden Landschaften, die vielerorts tatsächlich entstanden sind und auch MV zu einem wunderbaren Land zum Leben gemacht haben, in Schutt und Asche versinken könnten.“

Liebe europäische Freunde, vertreten wir weiterhin in aller Öffentlichkeit unsere Ansichten für die Erhaltung einer demokratischen föderalistischen Entwicklung der europäischen Gemeinschaft!

Prof. Dr. Joachim Gasiecki
Ehrenvorsitzender des Landesverbandes der EUD-M

Teil 1:
Informationen aus dem Bildungsring „Europa“

Europa steht vor gewaltigen Herausforderungen.

Ursula von der Leyens Rede zur Lage der Union hat den richtigen Ton getroffen: Es braucht Geschlossenheit und Mut, um unsere demokratische Freiheit gegen äußere Bedrohungen zu verteidigen und zugleich die Handlungsfähigkeit der EU zu sichern. Hier lagen für die EBD jedoch auch die Schwachpunkte der Rede: Zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und zur Erweiterung des freien demokratischen Europas braucht es endlich mutige Reformen – vor allem durch die Nationalstaaten! Klar ist damit auch: Damit Europa gestärkt wird, muss die deutsche Europapolitik stärker, verlässlicher und vorausschauender werden. Bundesregierung und Kanzler haben Besserung und Führung versprochen – entscheidend ist nun eine koordinierte, strategische Europapolitik der Bundesregierung. Denn gute deutsche Europapolitik beginnt mit klaren Strukturen in Berlin.

Gleichzeitig rücken die nächsten großen Entscheidungen näher: Der mehrjährige Finanzrahmen 2028–2034 wird im Schatten massiver Verteidigungsausgaben verhandelt. Dabei bleibt der EU-Haushalt vergleichsweise klein: Er kostet jeder und jeden Deutschen weniger als eine Tasse Cappuccino am Tag.

Die Europäische Bewegung Deutschland steht mit ihren 230 Mitgliedsorganisationen bereit, diesen Prozess zu begleiten – im kritischen Dialog mit der EU-Kommission, Parlament und der Bundesregierung. Nicht das selbstorientierte Interesse an EU-Mitteln ist das Problem. Zu beklagen ist vielmehr, wenn durch zu viel Eigennutz eines Tages überhaupt kein Europa mehr in der Lage ist, uns in einer immer aggressiver werdenden Welt zu schützen. Helfen Sie uns, Europas demokratische Stärke in Vielfalt zu sichern.

Mit europäischen Grüßen

Ihr Bernd Hüttemann • Generalsekretär der Europäischen Bewegung Deutschland

„Gott will es“

Der Autor Jörg Schindler hat in der SPIEGEL-Ausgabe Nr. 40/25 vom 26. 09. 2025 einen ausführlichen Beitrag über die Entwicklung in den USA veröffentlicht, aus dem hier einige Zeilen zitiert werden:

„Donald Trump hat ultrarechten christlichen Nationalisten die Tür geöffnet. Jetzt sind sie ganz nah an der Macht. Ihr Ziel: das Land in eine Theokratie zu verwandeln.“

[Theokratie = Gottesherrschaft, eine Machtausübung in einem Staat, die vorwiegend oder ausschließlich religiös bestimmt ist.]

Der amerikanische Außenminister Hegseth sieht das aktuelle Vorgehen in der folgenden Weise:

„Unser amerikanischer Kreuzzug findet nicht mit tatsächlichen Schwertern statt, und unser Kampf ist keiner mit Schusswaffen. Noch nicht.“

Die Äußerungen zweier Pastoren der „Christ Church“, die hinter der theokratischen Entwicklung steht, ergänzen das gegenwärtige Bild:

„Die Kirche werde tun, was zu tun ist, um auch Washington vor jenen zu retten, die lieber auf sich selbst als auf den Allmächtigen hören.“

„Gottesdienst ist für uns Kriegsführung - und das meinen wir genau so. Christus oder Chaos.“

Der Gründer der „Christ Church“, Douglas Wilson, sieht seine Einrichtung als eine „besondere Kirche“ mit zwei wesentlichen Grundsätzen:

„Dabei ist es doch so: Der Mann penetriert, erobert, kolonisiert, sät. Die Frau empfängt, ergibt sich, akzeptiert.

Der oben genannte Autor Jörg Schindler schreibt ausführlich über die Situation:

„Douglas Wilson will eine ‚amerikanische Theokratie‘ [Die neueste Kirche der Christ Church in unmittelbarer Nähe des Kapitols] ist eine Kampfansage - und eine von vielen Indizien dafür, wie nah fundamentalistische Glaubenseiferer unter Donald Trump an die Herzkammer der Weltmacht USA herangerückt sind. ... Zahlreiche Trump-Anhänger sind heute überzeugt: Er ist ihnen geschickt worden, um die ‚Dämonkraten‘ und deren teuflisch liberale Weltsicht zu zertrümmern. ... Kurzum: Ein Land das Wissen wieder durch Glauben ersetzt. Als hätte es die Aufklärung nie gegeben. ... Durch die christlich-fundamentalistische Brille betrachtet, ist [Trumps] politisches Trommelfeuer der ersten Monate, sind die Razzien gegen Migranten, die Attacken auf Schulen und Universitäten, die Umverteilung zugunsten der Reichen, der Rachezug gegen politische Gegner nicht reine Willkür. Sie dienen systematisch der Schöpfung eines gottgefälligen Staats - oder dessen, was die angeblich Bibeltreuen dafür halten. [Seit seiner Verwundung durch einen Attentäter September 2024] scheint Trump endgültig überzeugt, ein neuer Mensch zu sein. [Er sagt über sich selbst:] ,Mein Leben wurde aus guten Gründen verschont. Ich bin von Gott gerettet worden, um Amerika wieder groß zu machen.‘

Gegen Schluss seines Aufsatzes schreibt Jörg Schindler:

„Es bedarf einer sehr eigenwilligen Auslegung der Bibel, um zu rechtfertigen, was die überwiegend weißen christlichen Nationalisten in Trumps religiös aufgepeitschtem Amerika fordern und bisweilen tun. Weshalb manche Forscher von ‚Scheinchristentum‘ sprechen, das eine extremistische Weltsicht mit einem Gläubigengewand ummantelt.

In Trumps Amerika jedoch ist diese Form der exklusiven Frömmelei längst auf dem Vormarsch.“

Wohin soll das noch führen?

Wird dadurch auch Europa beeinflusst?

Aus der Serie „Das politische Buch“ (23)

Jaroslav Hašek: „Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk“. - Erstmalig erschienen 1921-1923. - Letzte deutsche Ausgabe:

Auf den ersten Blick scheint dieses Buch gar kein politisches Buch zu sein, beim genaueren Hinschauen wird man erkennen, dass dieses Buch höchst aktuelle Bedeutung hat.

Kurt Tucholski formulierte einmal: „Die Welt, die Hašek vor uns aufbaut, ist verzerrt, Schief und krumm und schauerlich wahr.“

Die folgenden rezensierenden Sätze von Dirk Schümer in der „Welt am Sonntag“ vom 07. 09. 2025 sind aussagekräftig:

„Vielleicht hatte diese kriegerische Zeit ein Wunder nötig. Geschehen ist es jüngst in Prag, wo sich unter den herumliegenden Blättern im Nachlass des Verlegers Adolf Synek ein Originalmanuskript der ‚Abenteuer des Soldaten Schwejk im Weltkrieg‘ fand. Für die Tschechen ist das etwa so, als hätte man in Weimar Goethes Handschrift des ‚Faust‘ auf einem Dachboden entdeckt. Doch nicht nur für die Tschechen bedeutet dieser Roman ein nationales Heiligtum. Nein - der ‚Schwejk‘ gehört zu den absoluten Meisterwerken der Weltliteratur, auf einer galaktischen Stufe mit dem ‚Don Quichotte‘ des Cervantes oder mit Prousts ‚Recherche‘.“

Der ‚Schwejk‘ handelt hinterrücks die erste industrielle Massenvernichtung von und durch Menschen ab: den Ersten Weltkrieg, bei dem die europäische Zivilisation ihren Suizid einläutete. ... Der Simpel Schwejk unterläuft alle Reglements der Abrichtung, indem er die Befehle der Offiziere und den vernunftgeleiteten Benimm der Mitmenschen durch scheinbar naive Subordination außer Kraft setzt. ... Während die anderen Soldaten zum Töten und zum Sterben bestimmt sind, bleibt der pazifistische Trottel Schwejk unsterblich.“

Michael Sauga: „Frühling der Autokraten. Wie sie an die Macht kommen, wie sie herrschen und was ihr Aufstieg für die Demokratie bedeutet.“ - 2025.

China, Ungarn oder die USA: Weltweit befinden sich populistische Parteien im Aufschwung – oder autokratische Regime präsentieren sich als das leistungsfähigere Staatsmodell. Wie ist es den modernen Diktatoren gelungen, sich in so vielen Ländern die Macht zu sichern und eine

konkurrenzfähige Wirtschaft aufzubauen – obwohl es doch eine gesicherte Erkenntnis der Ökonomie zu sein schien, dass Innovation und Fortschritt nur in einer freiheitlichen Gesellschaft gedeihen können? Welche Kräfte lähmen die liberalen Demokratien, und wie könnten sie im weltweiten Wettlauf wieder an Boden gewinnen? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des vorliegenden Buches, in dem SPIEGEL-Journalist und Wirtschaftsexperte Michael Sauga eine Nahaufnahme der modernen Alleinherrschaften liefert: ihres Aufstiegs, ihrer Strukturen und Strategien, ihrer Probleme und ihres möglichen Falls. Seine Analyse korrigiert lang gehegte Annahmen über die Entstehung und Beharrungskräfte autokratischer Systeme und ist ein dringender Aufruf, auf die autokratische Herausforderung zu reagieren. Der Autor dieses Buches hat im „Spiegel“, Nr. 39/2025 vom 19. 09. 2025, unter dem Titel „Das Macht-Geheimnis moderner Diktaturen“ einen interessanten Aufsatz veröffentlicht, aus dem hier einige Zeilen zitiert werden, in denen er sich besonders auf Orban in Ungarn bezieht:

„Als Anhänger liberaler Wirtschaftsideen gab sich Ungarns Ministerpräsident Viktor Orban zu erkennen, der 2010 an die Macht kam. Wie Putin inszenierte er sich als glühender Verfechter stabiler Staatsfinanzen, baute eine kleptokratische Oligarchenwirtschaft auf und sicherte seine Macht nach den inzwischen bewährten Rezepten des Moskauer Autokraten-Lehrbuchs. Orban säuberte das Verfassungsgericht und die Verwaltung, drängte kritische Medien aus dem Markt und manipulierte das ungarische Wahlsystem zu seinen Gunsten. Orban verstand es, die Demokratie mit demokratischen Mitteln zu verzwergen und neue Lösungen für die ökonomischen Probleme autoritärer Regime zu finden. Das Informationsdilemma entschärfte er, indem er die Stimmung der Wähler durch ständige Umfragen erkunden und zugleich mit den modernsten Methoden des politischen Marketings beeinflussen ließ. Die Rechtslücke schmälerte er auf doppelte Weise. Zum einen tarnte er seine Vetternwirtschaft mit dem rechtsstaatlichen Siegel der EU. Zum anderen lockte er Auslandsinvestoren, vor allem aus der deutschen Autoindustrie, ins Land. So gelang es Orban, das scheinbar Unmögliche möglich zu machen: In einem Klub demokratischer Rechtsstaaten baute er ein funktionierendes autoritäres Regierungssystem auf. Die Institutionen, auf die das liberale Europa so stolz war, waren dabei kein Hindernis, sondern Hilfe. Die Finanztöpfe der Europäischen Union wusste der Autokrat virtuos zu nutzen, um seine Gefolgsleute zu bedienen, - etwa durch Lizenzen für staatlich geschützte Tabakshops.

Russland, Ungarn Türkei: Überall unterhöhlten die neuen Autokraten die Demokratie ...“

Arno Frank: „Ginsterburg“ - 2025.

Dieses Buch über Entwicklungen in einer Stadt in Deutschland ist ein hoch aktuelles Buch. Der Autor Arno Frank hat zu seinem sehr politischen Roman im SPIEGEL Nr. 40 vom 26. 09. 2025 einen Aufsatz unter dem Titel „Wenn der Faschismus an meine Tür klopft“ veröffentlicht, in dem er schreibt:

„Ein Schriftsteller sucht nach einer Antwort auf die Frage von Bertolt Brecht: „Wo waren all die guten Menschen, als ihre Nachbarn in den Tod gingen?“ Fünf Jahre wühlt er sich durch das, was Margarete Mitscherlich, eine ungeheure Anhäufung von Inhumanität‘ und Helmut Schmidt die ‚Scheiße des Faschismus‘ genannt hat. Es stellt sich heraus, dass die guten Menschen leider oft verhindert waren. Im Lichtspielhaus. In der Oper. Im Alltag.

Umso größer der Stein, der ihm nach der Abgabe des Manuskripts vom Herzen fällt. Erledigt. Erleichtert blickt er seinem Buch nach Veröffentlichung hinterher, eine Flaschenpost mit ungewissem Ziel. Vorbei. Denkt jedenfalls der Schriftsteller - und irrt. Denn plötzlich erscheint, worüber er geschrieben hat, wieder im Rückspiegel, tippt ihm von hinten auf die Schulter, steht in der Zeitung, klopft an die Tür wie ein vergessener Schulkamerad: ‚Hey, erkennst du mich nicht? Ich bin's wieder, der Faschismus.! Komm raus, wir spielen!‘

Der Schriftsteller bin ich.

Mein Roman heißt ‚Ginsterburg‘, nach einer fiktiven Stadt in Deutschland, und ist im Frühjahr 2025 erschienen. Von einer Lektüre rate ich ab. Es ist keine warme Kuschelgeschichte, die ihre Leserschaft in den Arm nimmt und ‚Alles wird gut!‘ säuselt. Im Gegenteil. Die Erzählung führt mitten hinein in das abschüssige Gesellschaftsgelände, auf dem ab 1933 ein ganzes Land in den Abgrund der Barbarei gerutscht ist. Hier gibt es kein Entrinnen vor einer Gegenwart, die der Vergangenheit immer ähnlicher wird.

Ich weiß noch, wie mir erstmals eine Redakteurin des Verlags sagte: ‚Unglaublich, wie aktuell dieses Buch ist!‘ Ich weiß auch noch, wie ich den Kopf geschüttelt habe: ‚So ein Quatsch. Hast du's überhaupt gelesen? Das ist ein historischer Roman, er spielt zwischen 1933 und 1945.‘ Sie war verblüfft: ‚Hast du die Wahlergebnisse in Thüringen und Sachsen-Anhalt nicht mitbekommen?‘ ...

Was für die alten Faschisten lebensunwerte ‚Ballastexistenzen‘ waren, das sind für einen AfD-Politiker wie Maximilian Krah heute ‚Idioten‘. Spürbar ist wieder die nihilistische Kälte, die durch unsere Sprache zieht wie eine Tiefenströmung. Wir gegen die, Gut gegen Böse. Verhöhnung der Vernunft, Verächtlichmachung der Moral. Die Karriere von Dummheit, Lüge und Dreistigkeit.“

In den letzten Wochen wurde im „Nordkurier“ mehrfach zurückgeblickt. Claudia Marsal, Mitarbeiterin der Zeitung, schrieb dazu am 26. 09. 2025 auf Seite 17 die folgenden beachtenswerten Sätze:

„Es ist die heile Welt, nach der ich mich sehne. Mir fehlt nicht die DDR an sich, obwohl ich zu behaupten wage, dass man uns mit der Wende unserer Vergangenheit beraubt hat. Die Heimat, die wir kannten, existierte auf Schlag nicht mehr.

Aber zurück zu 1985 - egal ob Ost oder West. Was hüben und drüben fehlte, waren pausenlos klingelnde Handys, sich permanent melden-de Apps, Panikmache, Gewalt und das Durch-den-Alltag-Gehetze.“

Eine Veranstaltung des Bildungsringes zu Fragen von Doppelstaatlichkeit, Staatsbürgerschaft, Identität und Musik zwischen Polen und Frankreich

In dieser fünfstündigen Veranstaltung in der Neubrandenburger Kinokirche Latücht wurden politische und kulturelle Entwicklungen in Europa und - in Gegenüberstellung zur USA - über mehrere Jahrhunderte analysiert. Prof. Dr. Stratenschulte (Team Europe-Rednerpool der Europäischen Kommission, Berlin), Dr. Mathew Heidtmann (Europäische Akademie Waren) zeigten die Entwicklung der Doppelstaatlichkeit auf.



Prof. Dr. Eckart D. Stratenschulte bei seinem Vortrag

Im zweiten Teil der Veranstaltung, als Höhepunkt der Themenbearbeitung, wurde unter dem Motto „Der Dichter am Klavier“ das Leben des Doppelstaatlers Frédéric Chopin (Polen und Frankreich) von Ute Beckert (Sopran) und Andreas Wolter (Klavier) vorgestellt.

„Hut ab, meine Herren! Ein Genie!“ schrieb Robert Schumann in weiser Voraussicht über den damals noch unbekannten Frédéric Chopin. Er hatte damit Recht. Dabei tat der Komponist nicht allzu viel, um seine Werke in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Er trat in seinem kurzen, von Krankheit gezeichneten Leben nur wenige Male mit eigenen Stücken vor ein größeres Publikum. „Ich eigne mich nicht, Konzerte zu geben. Die Menge schüchtert mich ein, ihr Atem erstickt, ich verstumme vor den fremden Gesichtern.“ äußerte der Komponist gegenüber Franz Liszt. Chopin führte eher das zurückgezogene Leben eines polnischen Klavierlehrers, der in der fremden Stadt Paris von Heimweh gepeinigt wurde. Abgekapselt verkehrte er am liebsten in den vornehmen Salons der Adligen und großen Bankiers, wo er als brillanter Pianist gefeiert wurde. Doch so geachtet und gern gesehen Chopin auch in diesen Kreisen war: In sein Innerstes ließ der verschlossene Künstler kaum jemanden sehen. Er selbst hat einmal seine Verletzlichkeit mit dem schönen Satz umschrieben: „Ich bin die dünne E-Seite einer Geige, die man auf einen klobigen Kontrabass gesetzt hat.“ Mit einer Auswahl an Zitaten und Kompositionen begaben sich die oben genannten Künstler auf die Spuren Chopins. Sie hoben besonders hervor, wie es dem empfindsamen Komponisten in seinem Leben erging. Dass Chopin auch als Liederkomponist hervorgetreten ist, wissen nur wenige. Es war daher sehr interessant, Chopin in diesem Genre kennenzulernen.

####

‘N Drohnenwall för Europa

Von’n Limes öwer’n Westwall bet taun Drohnenwall

Behrend Böckmann, Kirch Rosin

Man flaniert hier un dor in Wallanlagen, lüppt in Wallstråten up un dål, wunnert öwer schmucke Muerhüs an'n Wallgräben, man geiht in't lescafé an'n Wall orrer hålt sik Pillen un Druppen ut'e Apteik an'n Wall... Un männgineinen föllt bi „Wall“ ok die Goethe-Riemel „Walle! Walle manche Strecke, daß, zum Zwecke, Wasser fließe und mit reichem, vollem Schwalle zu dem Bade sich ergieße“ ut'n Täuwerlihrling in. Doch dat „Wallen“ bi Goethe kümmt von't middelhoch-düütsche Dauwurt wallen, wat in't 8. Johrhunnert upkeem so väl as strömen, blubbern, kåken von Wåder bedüden däd. Doch dat Wurt Wall is väl öller un geiht up't latin'sche Wurt „vallum“ taurüch, wat soväл as lerdwall orrer Schanzwall bedüden däd. Upsett't wür disse Oort Wall tauierst ut lerd un låters ut Steiner, üm 'n Rebeit orrer 'n minschlisch Siedlung vör wille Dierten un böse Nåwern tau schützen. So hemm' dei Römer in't 1.- 6. Johrhunnert nå J.C. mit allerlei „Wäll“ in Europa, Lüttasien un Nuurdaafrika denn militär'schen Schutz von ehr grotet Riek tau säkern versöcht. Disse röm'schen Wallanlagen würn tau Tieden von Caesar anlecht un bestünnen näben denn lerdwall mit Pallisadenpöehls ut Grabens as Hinnerniss, Wåktorms mit Blick in't Land von Fiend un Kastells, lütte Truppenlager as Ünnerkunft för dei Limes-Soldaten, denn tau dei Tiet wür dei Scher twüschen dat römischt Riek un dei Rebeits dorachter „limes“näumt, wat von limus „dwer (quer)“ und limen „Süll (Türschwelle)“ kümmt un so denn Cëwergang von binnen (römsch Riek) nå buten (Germanien, Asia, Lybia) bedüden süll. Noch hüt tügen Resten von denn 550 km langen Limes twüschen Eining anne Donau un Rheinbrol in Rheinland-Pfalz un warden as UNESCO-Weltkulturarf ünner- un erhollen. Germanen, Kelten un Westgoten harrn mit dei Tiet dei Schnut vonne röm'sche Herrschaft vull, böhmen sik up un setten 476 nå J.C. denn letzten röm'schen Kaiser Romulus Augustulus (462-511) af. Wat blifft, dat sünd die römschen Anlagen in'n Rebeit vonne german'schen Stämm twüschen Rhien, Donau un Wiessel. Un so as dei einen froh sünd, dat' dei Römer los sünd, finnen sik af't 7. Johrhunnert in't ostelwisch germanisch Rebeit slawischstämmig Siedler in, dei sik ünnereinanner nich ümmer gräun sünd un bugen nu Siedlungen, dei wi hüt 'n Borgwall näumen.

Von rund 700 Borgwäll up't Rebeit von Düütschland geef dat allein in MV so anne 100 Urte mit 'n slawischen Borgwäll, taun Bispill denn Borgwall Woren (Feisneck-ee), dei Borgwallinsel Tätrow, dei Borg Dobin an'n Schweriner See, denn Borgwall an'n Woseriner See, dei Lieper Borg in'n Holt bi Grammow orrer denn Borgwall Grot Raden an'n Stiernbarger See, dei hüt dat gröttst Archäologisch Frielichtmuseum in Mäkelnborg is. Dat Läben in disse Borgen wiern nich mit't Läben up'e Wartborg in Eisenach/Thüringen tau Luthers Tieden orrer mit dat von Gräfin von Cosel up Borg Stolpen in'n Osten von Dresden tau verglieken. Dat wiern herrschaftliche Schlottanlagen, dei twüschen Teihn- un Twölfhunnert ut Steiner bucht würn un denn Borgwall ersetzen süllen. So geef dat taun Bispill dor, wo hüt dat Schlott Güstrow steiht, nå 'n urkundlich Erwähnung ut dat Johr 1307 'n slawisch Borg (Borgwall) as Sitz von'n slawischen Fürsten. Dei Borgwall von Grot Raden bei Stiernbarch wür kein Schlott, is so nå Twölfhunnert in'n Stiernbarger See verschwunnen un künn 1973 dörch Urgrabungen restauriert warden. Die Mäkelnbörger Ewald Schuldt (1914-1987) harr hier denn Haut up. Dörch sein Int'ress för Geschicht wür hei all 1938 Mitarbeiter in't Mäkelnbörger Lannesamt för Denkmålspläch un bald Baas för dei Urgeschicht in't Museum. Un nå'n Krieg måkt hei wieder, promoviert un gråwt un gråwt... 1973 fangt hei mit sien Lüd an, dei slawisch Siedlung Grot Raden an'n Stierbarger See in Ogenschien tau nähmen un ward so fünnig, dat dei Infall von'n Archäologisch Frielichtmuseum upkümmmt. Un dei Gedanken wür wohr un hüt köenen dei Besäuker dor beläben, woans einst dei „Vöröllern“ in denn runnen Borgwall mit 'n Dörchmesser von 50 m läwten. Rutfunnen wür, dat mit Boote 12.000 Kubikmeter lerd för denn Borgwall tau dei lütt Halfinsel bröcht würn, dat in denn Damm dei Palisaden rammt würn, un so as dat bi dei Römer Kastells in'n Limes geef, stött't Schuldt un sien Mannschaft up Kasematten, dei as Vörratskämern güllen un ok dei Wächter Schutz gäben süllen. Funnen wür ok 'n 100 m langer Knüppeldamm mit 'n Kontrollhiesch un 'n dreistöckiger Holtorm as Ingang tau dei Borg un inne Borg fünn man Henwies up die Buart vonne Hüs un Resten von 'n Tempel. Dei Tempel lött vermauden, dat die Borgwall Grot Raden dat geistig-kulturelle Zentrum, 'n Hillig Urt von denn dor ansässigen Obodritenstamm wier. An'n Enn von teihnte Johrhunnert geiht dat ok mit dei Borgen tau Enn' un so nå un nå wannelt sik dei ein un anner Borg in'n Stadt: Schwerin kricht 1164 dat Stadtrecht, Rostock 1218, Wismer 1226, Stralsund 1234, Niegenbramborg un Goldbarch 1248, Griepswold 1250...Un so as sik dei Städte billen, säuken dei Stadtinwähners wiederhen so as in'n Borgwall Schutz, doch dei olle Borgwall mit sien Palisaden un Torms ward nå un nå dörch 'n Stadtmuer ut Steiner utschudert. Nähmen wi Niegenbramborg: Geef dat 1260 noch denn Wall mit Palisaden un Gråbens, so wür üm 1300 'n 2,3 km lange un bet tau 7,50m hoge steinern Stadtmuer mit 57 Wiekhäuser, zwei Wehrorms un

vier Stadtduren üm denn Urt bucht. Hüt is dei Wallanläch mit dei Muer mit dei 25 rekonstruierten Wiekhüser un dei Stadtduren 'n Henkieker un 'n Spaziergang wiert un steiht ünner Denkmålsschutz.

In Rostock is dat nich anners: dei einstigen Wallanlagen anne südlich Stadtmuer twüschen Steindur un Kröpeliner Dur sünd mit 'n Blick inne Stadtgeschicht ümmer 'n Spaziergang wiert. Äbenso int'ressant sünd die Stadtmuerresten in Güstrow, Stiernbarg, Pütt orrer dei Stadtduren in Tätrow, Malchin, Demmin... Int'ressant is ok, dat dei uphümpelt lerddamm von'n Wallanläch as Knüppeldamm, Iesenbähndamm, Lorendamm, Hinderborg-Damm, Hilligen Damm un Diek wieder läwt. So warden up denn Lorendamm von Dagebüll tau dei Halligen Oland un Langeneß inne Nuurdsee Minschen un Woren transportiert, dei Hindenborgdamm is hüt 'n Iesenbahndamm mit twei Läusen un verbinnt dat Festland mit Sylt. Dämme, dei anne Nuurdsee vör Stormfluten orrer dei Lännerien anne Elw vör Cewerschwemmungen schützen sallen, heiten Diek. Un dei Såch nå hemm' Kuttendräger in't Middelöller wihrend 'n Stormflut ehrn Herrgott anraupen, hei süll doch 'n Damm as Reddung gägen dat stiegend Wåder hensemten. Un süh dor, Gott hett't hürt un so is dat denn øwer 'n Hilligen Damm tau „Heiligendamm“ kåmen. Damm is Wurt för'n Verkihr (Rügendamm), inne Anatomie is Damm dat Wurt för'n minschlichen Beckendoden, dei Biberdamm måkt Wischenbuern dat Läben schwor, 'n Staudamm is 'n Sammenbecken för Wåder, dat denn aflåten dei Turbinen för die Stromgewinnung andrifft. Dat Wurt Wall hett sik bet hüt för dat erhollen, wat 'n Wallanläch ümmer wier: sik denn Fiend von'n Lief hollen, em tau hinnern, dat hei øwer mi herfällt. As Bispills gellen dei Westwall, dei Pommernwall, dei antifaschistisch Schutzwall un ganz nie dei Drohnenwall.

Mit denn Westwall wullen dei Nazis an denn röm'schen Limes erinnern, un hemm' denn twüschen 1938 un 1944 von Kleve (Holland) bet Basel (Schwiez) dissen Wall von rund 630 km Läng mit 18.000 Bunker un noch väl mihr Dråkenorrer Hitlertähn ut Beton as Hindernis för Panzer bucht. Dorför mössten dei Buern un ehr Familien (bummelich 30.000 Personen) von 5.600 Höf mit 120.000 ha ehr Land verläten un würn ümsiedelt. Ünner't Kommando von Hermann Göring würn bet taun half Milljon Frömdarbeitters afkommandiert, dei behelpsmäßig ünnerbröcht un versorcht würn.

Dei Bunker sülben harrn Wänn, dei 30 cm dick wiern, bet tau drei Scharten taun Scheiten geef dat un sei sülle gägen Giftgas säker sien. För dei Soldaten in'n Deinst geef dat Hängematten taun Schläpen un Verpusten. In Konz (Urt in Rhinland-Pfalz) is ein Bunker as Museum inricht. Un dei ganze Spaß hett knapp 3,5 Milljarden Rieksmark kost't, wat hüt 'n Wiert von knapp 20 Milljarden Euros utmåkt. Un dor die Westwall soväл Geld verschlungen hett, wür dei Bu von'n

Pommern- orrer Ostwall instellt un dei bewägliche Utrüstung taun Westwall gäben.

As an'n D-Day, denn 6. Rosenmånd (Juni) 1944 dei alliierten Truppen inne Normandie lannen güng dat nich åhn Dode af: nå'n Øewerschlach süd 4.400 bet 6.000 alliierte un 4.000 bet 9.000 düütsche Soldaten fallen. Doch bet Torgau wier't noch 'n Enn, tauneechst mösst man denn Westwall øewerwinnen. Un so geef dat wedder grote Verluste up beide Sieden. Nå Schätzungen sünd so anne 165.000 alliierte un wull 300.000 düütsche Soldaten nich wedder nå Hus kåmen. Un as sik Amerikaner un Russen dei Hänn' in Torgau schüddelten, wüssten die einfachen Soldaten nich, dat dat wedder 'n Wall gäben wür, 'n Wall, dei denn Nåmen „lesern Vörhang“ kreech un tau Tieden von'n Kollen Krieg Europa in Ost un West deilen däd. Un denn wier't so wiet. Von'n binå 43 ha groten Priwall, dat is 'n Halfinsel inne Travemünnung bi Lübeck, dei bet 1803 Deil von Mäkelnborg-Schwerin wier un ierst denn tau Lübeck keem, füng nå'n 2. Weltkrieg dei Zonengrenz un låters die Grenz BRD-DDR an un verleep von'n Priwall anne Ostsee bet tau't Dreilännereck bi Hof. Disse 1378 km lange innerdüütsche Grenz wür denn Deil von'n „lesern Vörhang“, dei bummelig 12.500 km lang wier, anne Barentsee in'n Nuurden anfüg un an't Schwatte Meer in Süden ennen däd. Af 1952 wür dat „Sperrrebeit“ inricht't, 'n fief km breiter Striepen, ut denn 12.000 Börger, dei politisch as nich ganz kosche gülle, up dei nich ümmer fiene Oort ümsiedelt. Wåktorms, as wi sei von'n Borgwall kennen, würn nich ut Holt sonnern ut Beton upsett't. Un för dei ollen Palisadenhölter geef dat denn Grenztun, dei jeden doran hinnern süll, dat Land tau verläten. Un so as hier un dor an'n röm'schen Limes orrer an'n Westwall erinnert ward, gifft dat Museen, dei dei Deilung von Düütschland un dat Läben in'n Grenzrebeit för dei Nåwelt in Bild un Wurt pråt hollen. Un so beseihn, wier dei innerdeutsche Grenz ok 'n Wallanlach.

Øwer ganz wull man von'n Wall nich afseihn un so hemm' Ulbricht un Konsorten 1961 beschläten, dat demokratische Berlin, also Ostberlin, mit 'n 155 km lagen Muer as antifaschistischen Schutzwall vör denn westlichen Imperialismus tau schüzen. Von einen Dach up denn annern wier't vörbi, dat sik Ostdüütsche in Ostberlin inne U-Bahn setten un in Westberlin utstiegen kunnen, üm sik in't Notupnåhmlager Marienfelde as „Zonenflüchtling“ tau mellen. Männigein hett liekers up 'n wåkhalsig Oort versöcht, dei DDR tau verläten.

Un denn keem dei 9. Nåwelmåd (November) 1989. Dei Muer föllt, Champus un Trånen fleiten vör Freud. Wi sünd denn ewigen Fräden 'n bätne neeger kåmen, Ost un West söhnen sik ut, nu erst recht Säkerheit un Tausåmenarbeid in'n Sinn von Helsinki läben...

Dat geiht por Johr gaud un denn kümmt von nieget Misstrauen up. 47 Länner willen as Europäisch Politisch Gemeinschaft gemeinsåme Såk maken un dat abendlännisch Europa vör Russland, dat ja half tau Europa un half tau Asien hürt, vör denn chinesen- un nuurdkoreafründlichen bösen Russen Putin schützen. Denn disse Putin hett wieder nix in'n Kopp, as mit sien Fleigers un Drohnen dei Nåwerlänner uttaukundschaften, üm denn dor tautauschlägen, wo dat düchtig weih daun könn. Un so soll nu 'n Drohnenwall entståhn, dei dei russ'schen Drohnen utmåken kann un infangen soll. 600 „Skyranger“ - Häbenuppasser sallen för dissen „Wall“ anschafft warden un so as einst dei Torms up'n Borgwall un inne Stadtmuer, as dei Bunker in'n Westwall un dei Torms anne innerdütschen Grenzen för Säkerheit sorgen. Man is tauversichtlich, dat disse bewäglichen Häbenwächter denn Luftrum bi Nåwel un Sünnenschien bestens kontrolliern un in nödigen Fall mit 'n automatisch Revolverkanon bet tau 1.250 Schuss Munitschon in'n Minut bet 4000 m wiet up Reisen schicken orrer ok Afwihraketen taun Insatz bringen könen. Dei 600 för Düütschland vörseihn Skyranger-Häbenwächter warden denn Stüertähler rund nägen Milljarden Euro afverlangen un Lüneborg kann sik freugen, dat näben die „Roden Rosen“ Lüneborg nu ok dei vörseihn Statschonierungsurt för die Häbenwächter von'n Drohnenwall ward.

Von 'n einstigen Westwall is 'n gräune Biotopkäd bläben un ward as „Grüner Wall im Westen“ von Naturschützer ünnerhollen, äbenso kümmert sik dei Naturschutz üm't „Grüne Band“, denn einstigen innerdütsche Grenzstriepen. Blifft blot noch die bange Fråch, wat ward dei Drohnenwall hinnerläten, wenn dei Häbenwächter in'n Militärmuseum kåmen?

Teil 2:

Informationen aus dem aus dem Landesverband MV

Versammlung des Kreisverbandes MSE

Der Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte hat in den letzten zwei Jahren eine schwierige Zeit durchlaufen müssen. Nachdem die beiden leitenden Vorstandsmitglieder aus persönlichen, vor allem aus gesundheitlichen Gründen, die Leitungsarbeit niederlegen mussten, lag die Vereinsarbeit im Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte nahezu brach.

Somit musste der Landesverband die Initiative übernehmen, um den Kreisverband wieder ins Laufen zu bringen. Über die Geschäftsstelle wurde zu einer Mitgliederversammlung eingeladen, um einen arbeitsfähigen Kreisvorstand zu wählen. Diese Versammlung fand am 27. 09. 2025 statt.

Im Vordergrund stand die Neuformierung des Kreisverbandes, verbunden mit der Neuwahl des Kreisvorstandes.

In offener Wahl wurden einstimmig gewählt:

- Johann Kohls zum Kreisvorsitzenden,
- Joachim Gasiecki zum Stellvertretenden Kreisvorsitzenden,
- Annette Krull zum Kassenwart.



Die vorrangige erste Arbeitsaufgabe des Vorstandes besteht in der Vorbereitung und Umsetzung eines Arbeitsplanes für das Jahr 2026. Zwei Anregungen ergaben sich aus der Diskussion der anwesenden Teilnehmer der Versammlung:

- Regelmäßige Durchführung von Versammlungen als „Europafrühstück“, wobei jeweils ein im Mittelpunkt stehendes Thema besprochen und in der Regel ein kompetenter Diskussionspartner eingeladen werden sollte;
- Vorbereitung und Angebot einer „Kleinen Bildungsreise“ pro Jahr, z.B. 2026 als Tagesreise nach Stettin.

Der anwesende Landesvorsitzende Prof. Dr. Northoff begrüßte die Anregungen den ersten Arbeitsplan und wünschte dem gewählten Kreisvorstand Erfolg bei weiteren Schritten der Neuformierung des Kreisverbandes MSE.

Berichterstatter: Joachim Gasiecki

Landesseminar am 11. 10. 2025 in Waren

Das diesjährige Landesseminar der EUD MV beschäftigte sich am 11./12. 10. 2025 in der Europäischen Akademie in Waren mit den transatlantischen Beziehungen zwischen Europa und den USA.

In seiner Eröffnung hob Prof. Dr. R. Northoff (MdL) in seiner Eigenschaft als EUD-Landesvorsitzender die Aktualität und die Dringlichkeit des Rahmenthemas „Quo vadis America“ hervor, weil es eine gewisse Unabdingbarkeit gibt, das aktuelle wechselseitige Verhältnis des amerikanischen Präsidenten Trump zu Europa und zur Europäischen Union zu analysieren.

Der erste Referent im Rahmen des politischen Teils der Tagung, Dr. Matthew Heidtmann, Leiter der Europäischen Akademie Waren, führte mit Hilfe eines historischen Überblicks zu den Verbindungen zwischen Nordamerika und Europa in die eigentliche Thematik ein. Zur aktuellen Entwicklung unter Trump verwies er darauf, dass sicher noch viele Fragen der weiteren Entwicklung offen sind. Fest stehe aber, dass es derzeit in den USA eine spürbare Zunahme des rechts-nationalen Spektrums gibt und das amerikanische politische System sich in diesem Sinne verstärkt positioniert. Er verwies auf Stimmen in der soziologischen Diskussion der Gegenwart, die davon ausgehen, dass die USA gar keine Demokratie mehr seien, sondern als eine Oligarchie angesehen werden müssten. Was die Europäische Union und Deutschland betrifft, so ist nach dem Worten

des Referenten festzustellen, dass man sich seit rund dreißig/vierzig Jahren zu abhängig von den USA gemacht hat. Europa müsse stärker auf seine eigenen Werte achten, auch wenn man ein „Europa der Werte“ nicht mit einem „Europa der Macht“ gleichsetzen könne.



Blick in den Veranstaltungsraum der Europäischen Akademie Waren

Der folgende Referent, Prof. Dr. Wolfgang Muno von der Universität Rostock, detaillierte unter dem Thema „Populist in Power: Trump an der Macht“ die bisher vorliegenden Einschätzungen. In Anknüpfung an aktuelle Buchveröffentlichungen verwies er auf die vorhandene Situation in den USA: „Wie Demokratien sterben“ bzw. „Wie Faschismus funktioniert“. Er betonte die Richtigkeit der Auffassung der Autorin Anne Applebaum in ihrem Buch „Die Verlockung des Autoritären“. Zusammenfassend unterstrich er, dass so manche Demokratien - nicht nur die USA - im Zusammenbruch sind und autoritäre Regimes entstehen. Besonders sichtbar wird das im Auftreten von Trump, der

Autocreation betreibe, sich „selbst erschaffe“. Anders ausgedrückt: er macht, was er will! Dadurch konzentriert sich die Herrschaft einseitig im Präsidentenamt der USA. Die schon seit einigen Jahrzehnten sich steigernde „Erosion von Demokratie“ verknüpft sich immer stärker mit einem bewusst betriebenen politischen „Populismus“. Man kann formulieren, dass sich eine „Demokratie unter populistischer Herrschaft“ entwickelt. Eine so eingeschränkte Demokratie führt mit Sicherheit in eine „geschlossene Gesellschaft“.

Als nächster Referent wurde der Staatsminister a. D. Dr. Tobias Lindner online zur Tagung zugeschaltet. Seine detailreichen Darstellungen zum Thema „Transatlantische Beziehungen im Lichte der Münchener Sicherheitskonferenz 2025“ wurden von den Tagungsteilnehmern in besonderem Maße gewürdigt. Die Ausführungen des Redners konzentrierten sich auf die 2. Amtszeit des amerikanischen Präsidenten, die er als eine „disruptive Regierung“ bezeichnete.

[Eine kurze Erläuterung zum Begriff „Disruption“: Dem eigentlichen Sinn nach geht es um rücksichtslos und kältherzig, ohne Rücksicht auf Konsequenzen, mit großer Selbstgewissheit realisierte Politik, die letztendlich zu Zerstörungen und Unterbrechungen gesellschaftlicher Entwicklung führt. Aus Gründen der Verschleierung wird häufig die Formulierung „disruptive Innovation“ gebraucht. Der Sache nach ist „disruptiv“ ein Wort der Täuschung über politische Zielsetzungen.]

Zusammengefasst: Die Aufgabe amerikanischer Regierungsmitarbeiter besteht eigentlich nur darin, den Willen ihres Präsidenten auszuführen. Der Ansatz europäischer und deutscher Regierungsmitglieder stößt an Grenzen. Die deutsche Politik versucht, Positionen zu finden, um weiterhin mit Trump zurechtzukommen. Das wird nur gelingen, wenn deutsche Vertreter stärker von eigenen Positionen ausgehen, wenn wir aktiv probieren, wie man gegenüber Trump etwas erreichen kann. Man muss in gewisser Weise auf Distanz bleiben, ohne die eigenen Positionen untergehen zu lassen. Wichtig ist dabei für die deutsche Politik, die europäischen Erfordernisse als Hintergrund im Blick zu behalten.

Mit dem zweiten Teil der Tagung wechselte am Nachmittag des ersten Tages zum Teil der Charakter des Seminars. Ohne den politischen Hintergrund zu verlassen, lockerte eine amerikanische Vertreterin des Show-Business die Atmosphäre auf. Gayle Tufts, aus Brooklyn kommend, seit 34 Jahren in Deutschland wohnend, berichtete über ihre vielfältigen Erfahrungen als „Amerikanerin in Deutschland“. Natürlich ging sie davon aus, dass Amerika immer noch ein ganz wesentlicher Teil ihrer Identität sei, auch wenn Trump ihr heute fast wie ein Monster vorkäme. Sie versuchte, amerikanische Verhaltensweisen mit deutschen Gepflogenheiten zu vergleichen. Wenn man in den USA als Fremder in der

Regel mit Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit wahrgenommen wird, ist bei deutschen Gästen zumeist mehr Zurückhaltung vorhanden (= Vorsicht, was steckt hinter der Freundlichkeit?). Kommt man erstmalig auf irgendeine amerikanische Party, wird man allen Anwesenden vorgestellt und gewinnt dadurch Zugehörigkeit, was in Deutschland nicht so relativ leicht vor sich geht. Insgesamt hob sie den amerikanischen Enthusiasmus und die damit verknüpfte Begeisterungsfähigkeit hervor. Zur konkreten Umsetzung transatlantischer Beziehungen sagte Gayle Tufts abschließend: „Ich tue alles dafür, dass wir uns verstehen - die Mischung macht es.“

In der folgenden „Interaktiven Podiumsdiskussion“ tauschten sich mehrere der anwesenden Wissenschaftler unter Leitung von Gayle Tufts zu verschiedenen Aspekten des Tagungsthemas aus. Beteiligt waren:

Prof. Dr. Robert Northoff, Neubrandenburg, Prof. Dr. Wolfgang Muno, Universität Rostock, Dr. Matthew Heidtmann, Waren, Dr. Lars Friedrichsen, Leiter der Europa-Abteilung im Wissenschaftsministerium der Landesregierung, Prof. Dr. Eckhardt Stratenschulte, Freie Universität Berlin.

Ein erstes Thema der Diskussion beschäftigte sich mit der Frage, wie sich die Grundrichtung amerikanischer Politik nach Trump entwickeln wird. Allgemein wurde unterstrichen, dass auf Trump kein Demokrat folgen wird. Der Trumpismus ist nicht so einfach zu überwinden, er wird lange Zeit nachwirken. In der Politik hat sich unter Trump etwas Grundsätzliches entwickelt, das in der amerikanischen Politik bestehen bleiben wird.

Im nächsten Diskussionspart stand der Umgang mit der Demokratie insgesamt im Mittelpunkt. Wir sollten generell Demokratie nicht einfach als eine Regierungsform verinnerlichen, sondern vielmehr die Demokratie als eine Geisteshaltung annehmen. Das erfordert u. a., mit den Menschen zu reden, mit ihnen über Politik ins Gespräch zu kommen. Daraus erwachsen Anforderungen bereits an die Schulbildung, die wesentlich stärker auf Demokratie orientieren muss.

In den USA existieren viele Menschen, die schon seit langer Zeit daran arbeiten, ein konservatives Amerika zu entwerfen und zu etablieren. Im Verhältnis zu den USA - so wurde weiter diskutiert - wird es deshalb auch zukünftig unterschiedliche Interessen geben, die gegenseitig beachtet werden müssen. Ein Diskussionspartner sagte, man dürfe Trump nicht auf „dumme Gedanken“ bringen, durch die evtl. die USA weiter von Europa abgebracht werden könnten.



Gayle Tufts und Annette Suchanow-Krull

Die Podiumsdiskussion endete mit sehr wichtigen Feststellungen: Wir brauchen eine größere Kompromissbereitschaft in den europäisch-amerikanischen Beziehungen. Eine Voraussetzung dafür ist: Die europäische Gesellschaft, ihre Staaten und ihre Politik müssen sich selbst verändern! Erst dann werden wir wieder mit den USA besser zuretkommen.

Abschließend muss unbedingt hervorgehoben werden: Das Thema „Quo vadis America“ drückte sich sehr wohltuend in der Zubereitung und Präsentation des kulinarischen Angebots aus. Vielerlei Spezialitäten der USA bis hin zum gebratenen Truthahn füllten das Büfett zu allen Mahlzeiten. Vielen Dank an das Personal der Europäischen Akademie!

Großen Dank auch für die geleistete umfangreiche Vorbereitungsarbeit durch unsere Mitarbeiter in der Geschäftsstelle unter Leitung von Annette Suchanow-Krull.

Erwähnt werden sollen auch die vorgenommenen Auszeichnungen und Anerkennungen einzelner Vorstandsmitglieder für ihre Arbeit in der zurückgelegten Tätigkeitsphase. Besonders wertvoll war die Auszeichnung unseres Freunden Jürgen Lippold, der als „Ehrenvorsitzender des Landesverbandes“ für sein Wirken in 35 Jahren für die europäische Union und für die Führung des EUD-Landesverbandes berufen wurde.

(Berichterstatter: Joachim Gasiecki)

Teil II:

Informationen aus dem Trägerverein LV der EUD-MV

Landesversammlung am 12. 10. 2025

Am zweiten Tag der Zusammenkunft des Landesverbandes der EUD fand in einer über fünfstündigen Tagung die Landesversammlung 2025 statt. Die Leitung der Landesversammlung lag in den Händen des Kreisvorsitzenden Martin Stein aus Schwerin. Es ist gar nicht möglich, alle inhaltlichen Einzelheiten in diesem Bericht wiederzugeben. Wir beschränken uns auf besonders wesentliche Diskussionsinhalte.

Der Landesvorsitzende Prof. Dr. Robert Northoff erstattete seinen Rechenschaftsbericht. Insgesamt ging er davon aus, dass sich in den letzten Jahren der Landesverband und sein Bildungsring Europa im Aufwind befinden. Als eine recht komplizierte Aufgabe hatte sich die nach den aktuellen Förderbedingungen von LAGUS zu realisierende Zuständigkeit und Abgrenzung des Bildungsringes vom Landesverband erwiesen, obwohl natürlich der Landesverband Träger des Bildungsringes bleibt. Zu den notwendigen Einzelheiten wurden gute und ausreichende Lösungen gefunden. Es bleibt eine wichtige Aufgabe, in allen Kreisverbänden und dadurch insgesamt im Landesverband den Anteil jüngerer Mitglieder zu erhöhen.

Dem Landesbericht folgten die Ausführungen des Landesschatzmeisters Martin Stein. Er ging von der Mitgliedersituation aus: Der Landesverband hat aktuell 127 Mitglieder, die sich auf unsere vier Kreisverbände in der folgenden Weise verteilen: KV Mecklenburgische Seenplatte: 39. - KV Rostock: 32. - KV Schwerin: 30. - KV Vorpommern-Greifswald: 25.

Die Einziehung und Verteilung der Mitgliedsbeiträge (Bundesanteil, Landesanteil und Anteil der Kreisverbände) unterliegt satzungsgemäß den aktuellen Bedingungen. Dabei musste in jüngster Zeit der Abführungsanteil an den Bundesverband auf dessen Beschluss hin erhöht werden. Das führte zwangsläufig zur Reduzierung des Anteils der Kreisverbände. (2024: einmalig 40 %, ab 2025 und weitere Jahre 55 %)

Einnahmen und Ausgaben des Landesverbandes halten sich die Waage. Der Kassenstand des Landesverbandes ist relativ gering, lässt aber einen für „Normalausgaben“ ausreichenden Spielraum zu.

Mit dem Finanzamt Neubrandenburg bescheinigt dem Verein, dass in steuerlichen Angelegenheiten keine Rückstände bestehen.

Anschließend erfolgte nach ausreichender Aussprache die Entlastung des Landesvorstandes für die Jahre 2023 und - soweit zur Zeit möglich - für Aktivitäten des Jahres 2024.

Den Hauptteil der Landesversammlung nahm die gründliche Diskussion des Entwurfs einer neuen Satzung des Landesverbandes ein. Im vorliegenden Bericht gehen wir dazu nicht auf Einzelheiten ein, da nach Beschluss der Landesversammlung die neue Satzung erst mit dem Jahresbeginn 2026 in Kraft treten wird.

Die verantwortliche Leiterin Finanzen Bildungsring konnte mitteilen, dass im Veranstaltungsangebot nach dem Abschluss 2024 im Arbeitsjahr 2025 rund 745 Bildungsstunden, darunter 71 größere Veranstaltungen und Seminare, angeboten worden sind bzw. werden. Hinzu kommen 2024 und 2025 im Wiekhaus Neubrandenburg wöchentlich zwei Englischkurse, die ab 2026 durch einen „English-on-the-job“-Kurs erweitert werden.

Im nächsten Tagungsordnungspunkt bestätigte die Landesversammlung den durch den Landesvorstand berufenen Schiedsausschuss, zu dem gehören: Prof. Dr. J. Gasiecki als Vorsitzender, Dr. Miers als Stellv. Vorsitzender und Norbert Krull als Beisitzer. Die Teilnehmer der Landesversammlung nahmen einen zusammenfassenden Bericht über das im September durchgeführte Schiedsverfahren gegen den ehemaligen Landesgeschäftsführer Ralph-Peter Hässelbarth zur Kenntnis, der zur Empfehlung des Ausschlusses von Hässelbarth aus der Europa-Union Deutschland führte, worüber am 29. 09. 2025 Hässelbarth durch den Landesvorsitzenden nach entsprechender Beschlussfassung des Landesvorstandes informiert wurde. Ralph-Peter Hässelbarth hat am 07. 10. 2025 mitgeteilt, dass er mit sofortiger Wirkung aus gesundheitlichen Gründen aus der EUD austritt.

Da die Mitglieder des bestehenden Schiedsausschusses die Beendigung ihrer Zugehörigkeit in diesem Gremium zum Jahresende 2025 mitteilten, musste durch die Wahlversammlung ein neuer Schiedsausschuss beauftragt werden. Mit dem Jahresbeginn 2026 treten als Mitglieder des Schiedsausschusses an: Jürgen Lippold, Prof. Dr. Northoff und Prof. Dr. Gasiecki.



Blick in einen Teil der Landesversammlung

Die Wahlversammlung beschäftigte sich in ihrem letzten Tagungsordnungspunkt mit mehreren eingebrachten Anträgen der Kreisverbände, über deren Umsetzung wir in den folgenden Informationen berichten werden.

Auf der Grundlage der beschlossenen Wahlordnung, die nicht Bestandteil der Satzung ist, führte die Wahlkommission in offener Wahl die Vorstandswahl durch.

Gewählt sind:

Frederick Werner (Schwerin) als Landsvorsitzender

Karin Pingel (Rostock) und Niklas Nienauß als Stellv. Landesvorsitzende

Martin Stein (Schwerin) als Schatzmeister

Der neue Vorstand nimmt seine Arbeit am 1. 1. 2026 auf, Prof. Dr. Northoff führt sein Amt als Landesvorsitzender bis Ende 2025 fort.

Vision und Mission

Leitbild und Zukunft der EUD-MV

Vision

- * Wir gestalten ein föderales Europa, das auf Demokratie, Vielfalt und Nachhaltigkeit gründet - mit Mecklenburg-Vorpommern als starkem Bindeglied zwischen Region und Kontinent.

Mission

- * Wir schaffen mit unserem Bildungsring Europa Bildungsangebote, die die EU verständlich machen - für alle Generationen.
- * Wir organisieren Foren und Kampagnen, um Bürger:innen aktiv in europäische Prozesse einzubeziehen.
- * Wir setzen uns vor Ort für demokratische Strukturen in Europa ein - auf kommunaler und Landesebene.
- * Wir machen EU-Programme und ihre Mehrwerte in MV greifbar - durch Events und Projekte.
- * Wir arbeiten partnerschaftlich mit Jugend, Bildung, Kommunen und EU-Institutionen zusammen, um Europa lebendig zu gestalten.

Wir wirken auf politische Entscheidungsträger ein, um unser Ziel der Vereinigten Staaten von Europa zu verwirklichen.

(Ausgearbeitet von Martin Stein, Schwerin - beschlossen auf der Mitgliederversammlung am 12. 10. 2025)

Antrag des Kreisvorstandes MSE vom 30. 09.2025

Bildung einer AG „Parlamentariergruppe im Landtag“

Der Kreisvorstand MSE regt den Landesvorstand dazu an, das Thema „Parlamentariergruppe im Landtag“ aus der Mitgliederversammlung 2022 wieder aufzunehmen. Der Landtag in Schwerin besteht aus 79 Abgeordneten, der Bundestag hat 16 Abgeordnete aus MV und das Europaparlament hat 2 Abgeordnete aus MV.

In anderen Landesverbänden der EUD sehen wir, dass Politiker aller Parlamente in großer Zahl Mitglieder der Landesverbände der Europa-Union sind, was bei uns nicht der Fall ist. Im Gegenteil: durch Kündigung ist unser einziges Mitglied im Bundestag aus unserem Landesverband ausgeschieden. Allerdings bieten wir im Moment auch keinen speziellen Mehrwert für Parlamentarier.

Hierfür sollte es eine Arbeitsgruppe im Verein geben, die sich darüber Gedanken macht, wie wir mehr Politiker und Politikerinnen der demokratischen Parteien wir unseren Vereinszweck gewinnen können. Der Landtagswahlkampf bietet hierfür vielleicht eine Chance in 2026.

(Beschlossen auf der Landesversammlung am 12. 10. 2025)